

# Dürrenmatt auf Tschechisch

*Jiří Kratochvíl arbeitet am Mythos Brunn*

Ulrich M. Schmid · Das mährische Brunn steht seit je im Schatten der Goldenen Stadt Prag – umso ausgeprägter sind der Lokalpatriotismus und das Selbstbewusstsein der Brünner Kulturelite. Jiří Kratochvíl (geb. 1940) weist eine erstaunliche *stabilitas loci* auf: Er wurde in Brunn geboren, absolvierte dort sein Slawistikstudium und überwinterte während des sozialistischen Kulturfrosts als Lehrer, Archivar und Telefonist. Heute lebt er als freier Schriftsteller etwa zwanzig Kilometer von seiner Heimatstadt entfernt.

Dieser begrenzte Raum nimmt auch einen prominenten Platz in Kratochvíls literarischem Schaffen ein: Viele seiner Erzählungen und Romane spielen in Brunn, das er als Mikrokosmos der absurden Welt präsentiert. Dasselbe gilt für die Zeit, die in Brunn nicht linear abläuft, sondern auf phantastische Weise schlingern kann. Auch in Kratochvíls neustem Roman, «Das Versprechen des Architekten», verbinden sich Geschichte und Aktualität, Fiktion und Realität zu einem anspruchsvollen Text. Es ist allerdings schade, dass die Übersetzung bereits im Titel den wichtigsten Verweis auf ein literarisches Vorbild aufgibt: Im Original heisst der Roman nur «Das Versprechen» und lässt durch den Untertitel «Requiem auf die fünfziger Jahre» keinen Zweifel daran, dass Kratochvíl auf Friedrich Dürrenmatts Romanfassung seines Drehbuchs «Es geschah am hellichten Tag» anspielt. Dürrenmatt hatte in seinem «Versprechen» – anders als im Film – den Fahnder an einem dummen Zufall scheitern lassen und deshalb das Textgenre im Untertitel als «Requiem auf den Kriminalroman» angegeben.

Die Swissness von Dürrenmatts Roman wird bei Kratochvíl durch die düstere Atmosphäre der stalinistischen Tschechoslowakei in den fünfziger Jahren ersetzt. Als Protagonist tritt ein Architekt auf, der während der Nazi-Besatzung eine modernistische Villa mit Hakenkreuz-Grundriss gebaut hatte und dem neuen kommunistischen Regime deshalb höchst suspekt ist. Er schwört dem Geheimdienst Rache, als seine Schwester während eines Verhörs ums Leben kommt. Deshalb lockt er den verantwortlichen Polizeioffizier in eine Katakomben aus dem Zweiten Weltkrieg und sperrt ihn dort ein.

Als früher Vorgänger von Josef Fritzl, der im Roman explizit genannt wird, sorgt der Architekt für seinen Gefangenen und wird zu einer Schicksalsfigur für ihn. Allerdings wird das Versteck von einem Hausbewohner entdeckt; ausserdem schöpfen Nachbarn und Bekannte Verdacht – der Architekt muss nach und nach alle, die ihn verraten könnten, in seinem Verlies unterbringen. Und so baut der Rächer, der im oberirdischen Gefängnis ein Opfer des sozialistischen Regimes ist, in seinem unterirdischen Gefängnis eine neue Gesellschaft von Sklaven auf.

Die ironische Dialektik in Jiří Kratochvíls meisterhaft konstruiertem und witzig erzähltem Roman findet sich auch in seinen listigen «Brünner Erzählungen» wieder. In kurzen Prosastücken plaudert Kratochvíl über scheinbar belanglose Episoden, hinter denen sich aber oft ein Abgrund auftut. Es geht hier um die schicksalshafte Vergeltung für niederträchtiges Verhalten, um das vergebliche Erschleichen eines amourösen Lohns und um erfunde-

dene Stadtteile Brünns, die plötzlich ein Eigenleben entfalten. Kratochvíls tschechische Heimatstadt gewinnt damit eine mythische Dimension, die Lust auf eine Reise weckt.

Jiří Kratochvíl: Das Versprechen des Architekten. Roman. Aus dem Tschechischen von Julia Hansen-Löve und Christa Rothmeier. 386 S., Fr. 39.90. – Ders.: Brünner Erzählungen. Aus dem Tschechischen von Johanna Posset. Braumüller-Literaturverlag, Wien 2009. 216 S., Fr. 37.90.